

Die Münzstätte zu Völkermarkt

Elfriede Krauland

Die wichtigste numismatische Fachliteratur zu diesem Thema sei hier diesen Ausführungen vorangestellt. Dar- aus wird ersichtlich, dass sich durch neue Bearbeitung und neue Funde andere Gesichtspunkte in der wissen- schaftlichen Bewertung ergeben und zwar so, dass sich im Laufe der Jahrzehnte die „weißen Flecken“ der numis- matischen Landkarte immer mehr einengen. Da Urkun- den und zeitgenössische Berichte nur spärlich vorhanden sind, bedeuten die Münzfunde selbst oft die einzige Quelle zur Aufhellung des wirtschaftlichen Lebens, der Handelswege und der gesamten Währungsgeographie des Landes.

Der Altmeister der österreichischen Mittelalter-Numis- matik, *Arnold von Luschin-Ebengreuth*, hat in seinen vie- len grundlegenden Werken über die Friesacher Münz- prägung bei der Bearbeitung des Fundes von Prebl¹ im oberen Lavanttal (Vergrabungszeit: frühestens 1280) eine große Gruppe von „unzweifelhaften Brakteaten“ vorge- stellt, „die mit einem einzigen Stempel als beabsichtigte Hohl Münzen hergestellt worden waren“. Von den ihm bekannten ca. 1200 Fundstücken waren ca. 500 derartige Brakteaten, die anderen jüngere, zweiseitige Pfennige. Schon 1922 nahm Luschin in seinem Hauptwerk über die Friesacher Pfennige² die Verbergung des Prebler Fun- des mit 1295 an. In der Fortsetzung der „Friesacher Pfen- nige“³, bei der Beschreibung der Münzstätte Völker- markt, setzt der Autor den Beginn der Münzprägung „je- denfalls vor 1268, wahrscheinlich schon in die letzten Re- gierungsjahre von Herzog Bernhard (gest. 1256)“⁴. Auf diese Datierung wird später noch zurückzukommen sein. Erwähnenswert ist seine Formulierung: „Die überr- aschende Aufklärung, dass die Völkermarkter Pfennige ab- weichend von der Machte der übrigen Friesacher in Brak- teatenform ausgebracht wurden, verdanken wir erst den Funden von Kleinvassach, Leifling und Prebl“⁵.

1932 beschäftigte sich *Friedrich Mayreder* mit der „Dauer der innerösterreichischen Brakteatenprägung“⁶ und ver- legte ihren Beginn in die letzten Regierungsjahre Herzog Ulrichs, der 1269 starb. Er bringt sie in Zusammenhang mit dem Salzburger Erzbischof Wladislaus von Schle- sien, in dessen Heimat die Hohlprägung durchaus üblich war. Er vermutet auch neben der herzoglichen eine erz- bischöflich-salzburgische Prägung in der Münzstätte Rann, eine Meinung, die *Baumgartner* nicht teilen konnte. Dieser hat in seinen Beiträgen zum Friesacher Münzwesen⁷ eine prägnante zeitliche Abfolge der „währungspolitischen Beziehungen zwischen Herzog und Erzbischof“ gegeben, nämlich:⁸

1247–1276: Gegenseitige Unabhängigkeit beider Münz- herren in den Ausprägungen, Einführung der Brakteaten für Ostkärnten.

1268: Münzvereinigung zwischen Herzog Ulrich und Erzbischof Wladislaus zur Verhinderung von Münzver-

schlechterungen der Münzstätten beider Münzherren.
1276–1286: Übernahme der Reichsverwaltung in Kärn- ten durch Meinhard II. von Görz-Tirol 1277. Bald dar- auf Einstellung der „schädlichen“ Brakteatenprägung.
1286: Münzvereinigung vom 22. Oktober 1286 zu Ju- denburg zwischen Herzog Meinhard und Erzbischof Ru- dolf. Weiters wurde eine zweijährige Münzerneuerung festgesetzt und die „Herstellung aller Münzeisen – also auch für St. Veit und Völkermarkt – in Friesach festge- setzt. (Brakteateneisen sind wohl nicht in Friesach herge- stellt worden, wo unserem Wissensstand nach nur zwei- seitige Pfennige geprägt wurden.) Friesach und St. Veit prägen mit dem Adler am Revers, Völkermarkt mit Ro- sette oder Stern.“

1334 wurde dieser Vertrag erneuert.

Weiters gibt *E. Baumgartner* eine umfassende Aufstellung der Brakteatenvorkommen in den verschiedenen Fun- den (bis 1946) an, woraus hervorgeht, dass sie hauptsäch- lich „auf Ostkärnten beschränkt waren, wo sie allerdings fast die Hälfte des Geldumlaufs bestritten haben“. Im Ka- pitel „Beginn und Ende“ berichtet er, dass Luschin die Vergrabungszeit des Fundes von Kleinvassach mit 1260 annahm, weil er unter anderen den ersten „redenden“ Brakteaten LFr 253 (CNA Cc 3)⁹ „mit DVX OVLICVS enthielt“, zusammen mit noch vor 1256 abschließenden Emissionen Aquileias, die auch im Fund vorhanden wa- ren. Ein besonders auffallendes Stück, der Kopfbrakteat mit dem Buchstaben „B“ anstelle eines Ohres, würde die- sen Beginn noch in die letzten Jahre Herzog Bernhards vorverlegen¹⁰. Baumgartner wies zu Recht auf die Ähn- lichkeit mit dem nach 1250 entstandenen sogenannten Breitpfennig Ulrichs III.¹¹ hin (vgl. Abb. 2a aus dem Fund von Prebl). Das Ende der Brakteatenprägung glaubte er bald nach 1277 ansetzen zu müssen, ein Zeitraum, an dem Herzog Meinhard von Tirol die Landesverwaltung übernahm. Zwei Stücke aber, deren Münzbild mit dem Tiroler Adler verwandt sind, wurden noch nach dieser Zeit geschlagen, und zwar vermutlich bis gegen 1280, ein Datum, das heute für das Ende der Völkermarkter Hohl- prägung angenommen wird. Die Ausführungen Baum- gartners¹², dass ein Teil der geistlichen Hohlprägungen in Friesach selbst (für Ostkärnten) entstanden sein könnte, schließen spätere Autoren als nicht sehr wahrscheinlich aus¹³. *Koch* stellt in seiner Arbeit zur Frage der Braktea- tenprägung zusammenfassend fest, dass die Brakteaten- prägungen, die in den Funden von Kleinvassach bei Vil- lach, Diex, Prebl und St. Stefan im Lavanttal, Leifling bei Lavamünd, Übelbach nordwestlich von Graz und Radeče in Slowenien vorkommen, alle aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen müssen¹⁴.

Nach dem Tode Herzog Bernhards im Jahre 1256 folgte sein ältester Sohn, Ulrich III., in der Regierung (1256–1269). In dieser Zeitspanne war das politische Le- ben in Kärnten durch große Unruhen, Machtkämpfe und Streitigkeiten gekennzeichnet. Der jüngere Sohn Philipp, schon seit längerer Zeit „Erwählter Erzbischof

von Salzburg⁴, bemühte sich nach dem Tod Ulrichs III. um die Nachfolge im Herzogtum Kärnten, weshalb er die geistlichen Weihen verweigerte. Dies führte zunächst zu seiner Absetzung, später unterwarf er sich jedoch im Jahre 1265 und nannte sich dann „Herr von Kärnten und Krain“. Herzog Ulrich III. starb 1269 ohne Nachkommen. König Ottokar von Böhmen beanspruchte auf Grund früherer Verträge die Herrschaft in Kärnten ebenso wie Philipp von Spanheim, der im September 1269 zum Patriarchen von Aquileia gewählt worden war. So wurde das Land durch die Anhängerschaft zweier Prätendenten gespalten. Um 1272 dürfte Philipp auf seine Herrschaftsansprüche endgültig verzichtet haben. Er starb 1279 in Krems an der Donau. Nach dem Tod der beiden Regenten (König Ottokar war 1278 bei Dürnkrut gefallen) hat König Rudolf von Habsburg 1282 zunächst seine Söhne Albrecht I. und Rudolf II. mit Kärnten belehnt. Erst im Februar 1286 wurde Meinhard II. von Görz-Tirol urkundlich mit dem Herzogtum belehnt, nachdem er es schon seit 1280 als Reichsverweser regiert hatte. Damit war in Kärnten wieder ein tatkräftiger Landesherr an die Regierung gekommen, der die Zügel der Verwaltung – damit auch die Münzprägung – fest in die Hand nahm. Die soeben geschilderten unsicheren Herrschaftsverhältnisse und politischen Verwicklungen wirkten sich natürlich auf die Münzprägungen aus und geben uns nur dann Datierungshilfen¹⁵, sofern sie sich durch das Münzbild die Zuteilung zu einem bestimmten Herrscher nachweisen lässt.

Bernhard Koch nennt als Leitmünze den Pfennig LFr. 285 (CNA Cc 11), Abb. 14, die Philipp von Kärnten zugehören sollte und zwar während der Jahre 1269–1272, weil er damals sowohl „Erwählter Patriarch von Aquileia“ (Brustbild mit Mitra) und gleichzeitig Prätendent für das Herzogtum Kärnten war. „Unter solchen Überlegungen könnten in den Kärntner Münzstätten Völkermarkt, St. Veit oder Windischgraz Münzen mit einem geistlichen Münzportrait entstanden sein“¹⁶. Der oben erwähnte Brakteat zeigt das Bischofsbrustbild zwischen zwei Schilden, wohl mit dem „neuen“ Kärntner Wappen, das wegen der Winzigkeit des Schildes die Darstellung der drei übereinander gestellten Löwen nicht zeigen konnte¹⁷. Auch hatte der Stempelschneider die Wappenfiguren vertauscht: rechts den österreichischen Bindenschild, die linke Hälfte blieb leer.

Die Spanheimer führten als Herzöge von Kärnten den Panther im Wappen, genauso wie später auch die Babenberger in der Steiermark¹⁸. Daran habe (laut der Erzählung des bedeutenden Kärntner Geschichtsschreibers des Mittelalters, Abt Johann von Viktring) Friedrich II. der Streitbare von Österreich nach seinem Sieg bei Laa an der Thaya (1246 Gefangennahme Ulrichs III.)¹⁹ Anstoß genommen, da er selbst als Herzog der Steiermark den Panther im Wappen führte, und seinen Gegner dazu gezwungen hätte, seinerseits im Kärntner Wappen den Panther nicht mehr zu verwenden²⁰. Die Annahme des neuen Wappens durch Ulrich III. aber gilt als Wappenle-

gende²¹. Ulrichs Jugendsiegel mit der Darstellung des halben Bindenschildes links und den drei Löwen übereinander rechts lässt sich möglicherweise als „Stammwappen der Babenberger“ deuten²². Ulrich III. führte das „neue“ Wappen nur als Herzogssohn bzw. Mitregent. Als Landesfürst jedoch verwendete er wieder das Pantherwappen (schwarzer Panther im weißen Feld) wie sein Vater Bernhard, ebenso wie dann auch sein Bruder Philipp. Nach dem Tod Herzog Ulrichs III. hat Ottokar von Böhmen nachweislich nur mehr das neue Wappen (Jugendsiegel Ulrichs III.) verwendet²³.

Hinzuweisen ist auch auf die Tatsache, dass neben (?) oder nur nach den Brakteaten in Völkermarkt auch zweiseitige Münzen geprägt wurden, die oft ein ganz ähnliches Münzbild wie die Brakteaten tragen. *Koch* vertrat nun die Meinung, dass die Brakteaten, die offensichtlich nur in Ostkärnten beheimatet waren, nach Völkermarkt, die zweiseitigen Pfennige aber nach St. Veit oder vielleicht nach Windischgraz zu legen wären²⁴.

Die letzte zusammenfassende Darstellung der Völkermarkter Prägungen gibt *Koch* im CNA. In der kurzen Einleitung zu dem ausführlichen Münzkatalog gibt er den zeitlichen Rahmen für die Tätigkeit der Münzstätte mit ca. 1260 bis gegen 1290 für die Brakteatenprägung an. Das Ende der gesamten Münzproduktion kann man nicht mit Sicherheit angeben, aber „noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dürfte die Schließung der Münzstätte erfolgt sein“²⁵. Zu diesen Ausführungen waren bislang keine wesentlichen Änderungen durch neue Erkenntnisse bekannt geworden, was nicht ausschließt, dass es in Zukunft solche durch neue Funde geben könnte. Einige neue Anmerkungen werden im nachfolgenden Katalogteil vorgestellt.

Die Stadt Völkermarkt und ihre Münzstätte

Völkermarkt²⁶ wird 1248, 1252²⁷ und 1254 „civitas“, 1261 „forum“, 1262 „forum ducis“ und 1266 „oppidum ducis“²⁸ genannt, Marktnennungen waren jedoch schon im 12. Jahrhundert aufgetreten. Die Ursache der Stadterwerblichkeit liegt in der Verbindung von Burg, Pfarrkirche und Fernweg, der bei Furten und Flussübergängen eine enorme Wichtigkeit hatte. Vom Landesherrn wurden gezielt neue Wege für Handel und Verkehr eröffnet. Die Entwicklung Völkermarkts in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wird von *A. Ogris*²⁹ im Städteatlas 1988 beschrieben. In der Johanniskapelle urkundet Herzog Ulrich III. im Jahre 1256. Die Stiftung dieser „capella sancti Johannis“ ist deshalb so wichtig, weil sie für die Lage und Datierung der herzoglichen Burg bestimmend ist, bei der sich als Nebengebäude das „Münzhaus“ befand³⁰. Herzog Bernhard hatte durch die 1217 errichtete Draubrücke eine bedeutende verkehrspolitische Maßnahme getroffen und ließ 1231 im Bereich der heutigen Stadt einen neuen Markt entstehen. Die Einflussnahme der alten Rechte des Stiftes St. Paul konnte seither immer mehr zurückgedrängt werden.

Herzog Bernhard versuchte gegen die Vormacht der Bamberger den Handelsweg über Villach nach Oberitalien für sich zu gewinnen, ein Unternehmen, das zum Scheitern verurteilt war. Auch die zweite Möglichkeit, eine Fernstraße über Völkermarkt und den Loiblpass nach Triest zu erschließen, traf auf Widerstand vom Stift St. Paul³¹. Nach 1240 lässt sich aber schon eine getrennte Verwaltung für den St. Pauler und den herzoglichen Markt annehmen³². Die planmäßige Förderung und die Gewährung von Privilegien an die herzoglichen Städte Kärntens durch den Landesherren rief eine bedeutende wirtschaftliche Blütezeit hervor. „Die Städte sind ein Charakteristikum des Grenzlandes, eine neue Form der Befestigung“³³. Die Wirtschaftskraft der Stadt bewirkte, dass Münze und Maut zu den Haupteinnahmen des Stadtherren zählten. Obwohl die Bestätigung des Stadtrechtes von Völkermarkt erst aus dem Jahr 1342 vorliegt, war es schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts **Stadt** (im wirklichen Sinn des Wortes), wie das Stadtsiegel von 1267 (Sigillum civitatis de Volchenmarc)³⁴ bezeugt³⁵. Sie musste zu dieser Zeit schon ummauert gewesen sein.

Die Münzstätte und ihre Betreiber

Über die Organisation der Völkermarkter Münzstätte gibt es aus der frühen Zeit keine urkundlichen oder schriftlichen Nachrichten. Die Münzen selbst müssen zur Datierungshilfe herangezogen werden. Erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts gibt es Urkunden, die auf Münze und Maut Bezug haben, so z.B. eine Urkunde vom Kärntner Herzog Meinhard von Görz-Tirol vom 19. August 1293 über die Verpachtung der Maut und der Münze in St. Veit und Völkermarkt:³⁶

1293, August, 19. – „XIII exunte Augusto“ *verpachtete Herzog Meinhard dem Dietmarus Glaetzlinus, Persmannus, Got(scalcus) Prudermannus und Al(bertus) Tuslinus, Bürgern von Völkermarkt, dem Stephanus Latinus de Sto Vito, Roebelinus de Venzone und dem Joslinus und Warochus, Juden von Völkermarkt, die Maut und Münze in St. Veit und die Münze in Völkermarkt mit allen Rechten und Zubehör für 1400 Mark Denare gängiger Münze, zahlbar in vier genannten Terminen in der vom Herzog gewünschten Münzart.*

Diese Verpachtung nennt neben zwei Völkermarkter Bürgern auch zwei „Juden“ in Völkermarkt. Die Völkermarkter Judengemeinde wird schon Anfang des 12. Jahrhunderts bedeutsam gewesen sein, sonst hätte sie nicht namensgebend sein können. Der Name zwischen 1105–1126 lautete „Volchimercatus“ oder „forum iudeorum“³⁷. Weiters wird von W. Wadl erwähnt, dass die „Judendörfer alle durchwegs in der Nähe von Münzstätten“ bzw. entlang der Verkehrswege aus Italien gelegen waren³⁸. Jüdische Fernhändler kamen über die Alpen gezogen, haben an wichtigen Stellen Handelsniederlassungen, Zoll- und Mautstätten errichtet und dadurch die ersten Zentren für die Geldwirtschaft geschaffen. Durch die kirchliche Wuchergesetzgebung war das Kreditge-

schäft bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts an die Juden und einige christliche Randgruppen (Lombarden) gefallen. Das Stadtrecht Herzog Bernhards hatte sich schon ausführlich mit den Juden befasst, so „dürften diese wesentlich am Export der Friesacher Pfennige nach Ungarn beteiligt gewesen sein, der sich auf der Route Völkermarkt–Marburg–Pettau vollzog“, wo sich alte Judengemeinden befanden³⁹.

Bei der Entwicklung der Kärntner Städte hat sich der Stadtherr seiner Beamten (Ministerialen) bedient, die für die ordentliche Verwaltung in der Stadt zu sorgen hatten, sowie der Burggrafen (z. B. die „Schwarzmannen“ in Völkermarkt). Vom Stadtherren wurden Fachleute hinzugezogen, die unter anderem den mit den Münzstätten zusammenhängenden Bergbau und die Münzstätten selbst betrieben⁴⁰.

Herzog Meinhard wird mit der Urkunde König Rudolfs zu Augsburg vom 1. Februar 1286⁴¹ mit Kärnten belehnt. Im Oktober darauf schloß er mit dem Salzburger Erzbischof Rudolf von Hoheneck (1284–1290) eine äußerst wichtige Münzvereinbarung, aus der der gesamte Münzbetrieb mit allen dazugehörigen administrativen Vorschriften, betreffend die Münze, die Beamten sowie die Strafgelder bei Nichteinhaltung der Vorschriften usw. hervorgehen, weshalb hier der komplette Wortlaut wiedergegeben wird.

1286 Oktober 22, *Judenburg*.- Herzog „*Meinhardus deigna Karinthe dux Tirol(ensis) comes TriBrix ecclarum aduocatus*“ *vereinbart mit Erzbischof Rudolfus von Salzburg rechte Einhaltung und Schutz ihrer Münzen in Kärnten und richten folgende schriftliche (Münz-) Ordnung auf:*

- (1.) Ihre Münzer zu St. Veit, Völkermarkt und Friesach sollen in ihren Münzen rechtes Wiener Gewicht gebrauchen. –
- (2.) Nach kommendem Lichtmeßtag sollen ihre erwählten oder zugelassenen Münzer die Münze folgendermaßen erneuern: sie sollen das Silber wägen, prüfen und läutern und sollen zu einer feiner Mark Silber ein Lot Kupfer mischen; aus einer Mark Silber sollen sie 2 Mark Denare und 20 Denare schlagen nach der Probe, die man insgemein „Saiger“ nennt; davon sollen ihnen (dem Herzog und Erzbischof) nach altem Brauch pro Mark 4 Denare gehören. – (3.) Die neue Münze soll von Lichtmeß an über 2 Jahre unverändert gelten. – (4.) Verweser und Hüter der Münzstätten („*procuratores siue custodes monetarum*“) sind von beiden Seiten in folgender Weise auszuwählen: der Erzbischof von Salzburg soll den Münzhüter, den sich der Herzog aus den Bürgern von Friesach auswählt, zu diesem Amte nöten; ebenso soll der Herzog die Münzhüter, die der Erzbischof aus den Bürgern von St. Veit und Völkermarkt auswählt, zu diesem Amt verhalten. – (5.) Der Verweser („*procurator*“) soll gemeinsam ausgewählt werden und soll auf die getreue und sorgfältige Einhaltung des ihm übertragenen Münzamt („*officium monete*“) einen Eid leisten; seine Aussage soll für eine Probe gelten und vollen Glauben haben, wenn er eine Münzverschlechterung oder andere Übertretung zwecks Abschaffung melde. – (6.) Die Denare sollen untersucht werden durch den Hüter jeder Münze in jedem beliebigen Arbeitsgang

aber nur beim (Präge-) Stock („iuxta truncum“); sie kann auch untersucht werden vom Vicedom jedes Ortes, wenn es ihm gefällt. – (7.) Wenn einer der Münzer den Verweser an der Münzaufsicht hindert und dies nicht innerhalb 8 Tagen gutmacht, soll er ihm 5 Pfund Denare Pön bezahlen. – (8.) Wer diese Münzordnung verletzt, soll 100 Mark Denare, und zwar dem Herzog und dem Erzbischof 50 und den betroffenen Münzern 50, an Pön bezahlen. – (9.) Mit Agler Denaren oder anderer Münze oder mit Silber darf kein Handel getrieben werden. – Wer beim Kauf oder Verkauf mit Silber oder verbotener Münze gefaßt wird, dem werden Silber oder Münze ohne Ersatz von den Richtern abgenommen und zwischen Herren und Richtern gleich geteilt. – Herzog Meinhardus läßt diese Urkunde schreiben und siegeln. – „Datum Judenburg anno d. 1286, XI Kalend Nouembris“⁴².

Es muss aber gesagt werden, dass die schriftliche Niederlegung vom 22. Oktober 1286 einen früher schon abgeschlossenen – aber nicht befolgten – Münzvertrag zwischen Herzog Ulrich III. und dem Salzburger Erzbischof Wladislaw von Schlesien vom Juli 1268⁴³ wiederholt. Auch 1286 werden wie bei der Urkunde vom 19. August 1293 sowohl unter dem Stadtpatriziat als auch unter den ansässigen Juden die „procuratores und custodes“⁴⁴ gewählt worden sein.

W. Wadl führt aus, dass also in den herzoglichen Münzstätten auch Juden am Münzbetrieb beteiligt waren, wobei ihnen in solchen gemischten Gesellschaften vor allem die oft schwierige Aufgabe der Beschaffung der nötigen Silbermengen zugefallen sein dürfte, da sie als Experten im Edelmetallhandel gelten durften⁴⁵.

Die Einführung der Brakteatenprägung in Kärnten

Bevor der Katalogteil vorgestellt wird, soll noch auf die höchst interessante Fragestellung eingegangen werden, woher die Vorbilder stammen und auf welche Veranlassung hin der bisher in Kärnten überhaupt nicht übliche Stil der Brakteatenprägung eingedrungen ist. Wie schon früher erwähnt, vermutete F. Mayreder, dass der Salzburger Erzbischof Wladislaw von Schlesien (1265–1270) die Anregung für diese Prägung gab, die in Schlesien durchaus üblich war⁴⁶. Wenn man jedoch die schlesischen Brakteaten mit unseren Kärntnern Exemplaren vergleicht, fällt auf, dass sie in der Zeichnung durchaus gröber im Relief sind, einen sehr breiten Ringwulst aufweisen, im Format meist kleiner und insgesamt kein Vorbild für die Ostkärntner Exemplare abgeben können.

Diese stilistischen Überlegungen scheinen uns viel eher nach Böhmen und Mähren zu führen, da ja zwischen den Spanheimern und den Přemysliden direkte verwandtschaftliche Beziehungen bestanden. Judith, die erste Frau Herzog Bernhards, war eine Tochter Ottokars II. von Böhmen. Ulrich III., der spätere Herzog, befand sich als Herzogssohn seit 1234 am Hofe des Markgrafen von Mähren und wurde von König Wenzel 1237 mit der Pro-

vinz Lundenburg belehnt, dadurch war er böhmisch-mährischer Teilfürst. Sein jüngerer Bruder Philipp erhielt 1237 nachweisbar die Propstei Vyšehrad bei Prag und die Würde eines königlichen Kanzlers von Böhmen verliehen⁴⁷. Auf Grund dieser engen Beziehungen ließe sich wohl die Vermutung äußern, dass dadurch auch die dortige Mache der Münzprägungen Eingang nach Kärnten fand. Als Beispiel für die Prägungen Ottokars vom Böhmen in Mähren siehe Abb. 61. Auch hier findet man zwar den breiten Wulstreif, aber in der bildlichen Gestaltung der Münzen gibt es große Übereinstimmungen. Ulrich III. könnte vielleicht aus Mähren Münzarbeiter nach Kärnten gebracht haben und dergestalt die neue hier bisher nicht übliche Prägetechnik (Mache) der Brakteaten veranlasst haben.

Dass die Brakteaten im Gegensatz zu den „robusteren“ zweiseitigen Pfennigen im täglichen Handel und Verkehr umständlicher zu handhaben gewesen sein müssen, wird den Zeitgenossen zunächst wahrscheinlich unbequem erschienen sein⁴⁸. Was nun den Prägevorgang selbst betrifft, so waren nach der Einführung der „Breitpfennige“ mit größeren, daher dünneren Schrötlingen die Reversbilder meist überhaupt nicht mehr erkenntlich. Durch die neue Mache der Hohlprägung ersparte man sich ein Prägeisen und hatte auch Vorteile durch die einfachere Herstellung. Außerdem ergab sich bei den Brakteaten mehr Raum für die Münzbildgestaltung. Sie waren für unser Land ungewöhnliche Emissionen und nur auf eine ganz kurze Zeit beschränkt, gehören aber auf Grund ihres Aussehens und der Ausdruckskraft ihrer Münzbilder zu den schönsten Erzeugnissen der Prägungen des Hochmittelalters in Kärnten. Sie werden auch von der Numismatischen Sammlerschaft gesucht und gerne in ihre Sammlungen aufgenommen.

Noch ein Wort zur *M e t r o l o g i e*. Es wurde schon erwähnt, dass E. Baumgartner die Untergewichtigkeit der Brakteaten gegenüber den herzoglichen zweiseitigen Pfennigen hervorhob⁴⁹. Die ersteren wogen in der Zeit von 1256–1276 aus dem Fund von Prebl durchschnittlich nur 0,73 g (gewonnen aus 161 Stück) gegenüber den herzoglichen Pfennigen 0,81 g (gewonnen aus 208 Stück). Er meinte, dass sich die Münzverträge von 1268 und 1286 hinsichtlich der Verhinderung der Münzverschlechterung hauptsächlich gegen die Münzstätten Völkermarkt oder auch Windischgraz gerichtet hätten. In unserem Katalogteil werden – nach Maßgabe unserer Belegexemplare – die Gewichte und ihr Durchschnitt jeweils angegeben (es sind darunter solche, die 0,80 g oder mehr und solche, die nur 0,70 g wiegen). Der Durchschnitt der gesamten hier angeführten Münzen gibt für 148 Stück Brakteaten einen Wert von 0,73 g. Für 30 Stück zweiseitige Pfennige jedoch 0,75 g.

Bei diesen zwar geringeren Stückanzahlen, die der Durchschnittsbewertung zur Verfügung standen, ist der Unterschied mit 0,02 g sehr gering. Da im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts schon eine ständige Münzver-

schlechterung Platz gegriffen hatte (man vergleiche die Gewichte der Stücke aus dem Fund von Mittlern)⁵⁰, dürfte man wohl die Meinung vertreten, dass die Gewichtsverminderung der Pfennige sich auf beide Münzarten (Brakteaten, wie auch zweiseitige Exemplare) ausgewirkt haben könnte und nicht nur auf die Brakteaten allein bezogen war. Denn auch unter ihnen gibt es Einzelgewichte von ca. 0,80 g, wie sie *E. Baumgartner* nur für die zweiseitigen herzoglichen Pfennige angab⁵¹. Man müsste vielleicht die einzelnen Typen des Prebler Fundes noch einer genaueren Prüfung unterwerfen und die dortigen Durchschnittswerte nachvollziehen.

Nach einigen Nachforschungen ergab sich, dass nur Bruchteile des Gesamtfundes von Prebl für eine Kontrolle der Gewichte heute erreichbar waren. Durch die Freundlichkeit des Direktors des Joanneums in Graz konnte festgestellt werden, dass das Durchschnittsgewicht der noch heute verwahrten Brakteaten des Prebler Fundes 0,75 g beträgt.

Im großen Münzkatalog des CNA hat *B. Koch* nur vier Münzherren mit Namen genannt, nämlich: Herzog Bernhard (ein Exemplar), Herzog Ulrich III. (10 Brakteaten), den Erwählten Erzbischof Philipp (ein Exemplar) und König Ottokar von Böhmen (drei Brakteaten). Die übrigen 17 Stück führt er unter dem Zeitraum 1275–1290 an und nennt dabei im Untertitel folgende

Münzherren:

Noch Ottokar II. von Böhmen (1275/76). – Philipp von Kärnten (gest. 1279) wurde im Jahre 1275 mit Kärnten belehnt. – König Rudolf von Habsburg. „Scheinbeleihnung“ der Söhne König Rudolfs Albrecht und Rudolf 1282. – Meinhard der II. von Tirol-Görz als „Reichsverweser“ und „Landesherr“.

Fünf weitere Pfennige reiht er unter Brakteaten mit Fragezeichen ein, weil ihm keine Vergleichsexemplare zur Verfügung standen. Danach von „vor 1290 bis 1320“ gliedert er die zweiseitigen Pfennige ohne Nennung der Münzherren ein⁵².

Weil es durch die beschriebenen politischen Turbulenzen und zum Teil auch kriegerischen Wirren dieses Zeitraumes kaum möglich ist, eine genaue Zuteilung für die einzelnen Münzen zu treffen, haben schon frühere Autoren zu ähnlichen, nur zeitlichen Einreihungen gegriffen, obwohl Zuteilungen zu einem einzelnen Münzherren immer wieder versucht wurden. In einigen modernen Katalogen findet sich manchmal eine solche Nennung eines Münzherren mit mehr oder weniger Beglaubigung.

Die vorsichtige – weil nicht genau belegbare – Zuteilung in einen bestimmten Zeitraum wird immer noch die beste Lösung sein. Manchmal können jedoch ganz genaue stilistische Vergleiche dabei behilflich sein, wie wir im folgenden Katalogteil bei einigen Nummern aufzuzeigen versuchen.

KATALOGTEIL

BRAKTEATEN

Münzherr Ulrich III. 1256–1269

1.

Avers: Jugendlicher Kopf von vorne, mit seitlichen langen Locken und einem dreiteiligen Herzogshut, von zwei Wulstkreisen umschlossen.

Durchmesser: 20 x 20 mm

Einzelgewicht: 0,70 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,88–0,62 g = 0,78 g DG aus 7 Stück

Literatur: LFr. 263 (= Arnold Luschin von Ebengreuth, Friesacher Pfennige, Beiträge zur Münzgeschichte und zur Kenntnis ihrer Gepräge, in: Wiener Numismatische Zeitschrift, NZ, NF 16 (56), Wien 1923, in der Folge zitiert: LFr.), NZ, NF 15 (1922), S. 89–118. – CNA Cc 2 (= Bernhard Koch, Corpus Nummorum Austriacorum, Bd. I Mittelalter, Wien 1994, in der Folge zitiert: CNA) Abb. 1, Tafel I, Vergrößerung Abb. I, Tafel III

2.

Avers: Kopf nach links, anstelle des Ohres ein großes „B“. zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewicht: 0,59 g

Literatur: LFr. 252, CNA Cc 1

Abb. 2, Tafel I, Vergrößerung Abb. II, Tafel III

Wie schon auf der Textseite 175 erwähnt, wurde der Kopfbrakteat CNA Cc 1 wegen der im CNA abgebilde-

ten Strichzeichnung, die anstelle eines Ohres den Buchstaben „B“ zu zeigen scheint, Herzog Bernhard zugeschrieben, der 1256 starb. Dieser Brakteat ist nur in einem einzigen Exemplar aus dem Fund von Ankenstein bekannt (vgl. A. Luschin, Steirische Münzfunde, Fundtabellen und Ergebnisse. Ergänzungen und Berichtigungen von Wilhelm Fritsch, Graz 1971 = St. Mfde. Nr. 21, S. 10) und befindet sich im Joanneum Graz. Freundlicherweise überließ uns Direktor Dr. Udo Burböck das hier vorgestellte Foto, aus dem sich ersehen lässt, dass – entgegen der Strichzeichnung – die gesamte Darstellung des Profilportraits durch einen vielleicht ungeübten Stempelschneider sehr roh und ungelentk ausgefallen ist: die Hakennase, das etwas hoch durch eine Punze eingedrückte Auge und das Ohr, welches durch die herabfallenden Haarlocken nur teilweise verdeckt ist. Wir reihen diese Münze unter die ersten Emissionen Herzog Ulrichs ein, da der Bezug „B“ zu Bernhard wegfällt und sich der Vergleich mit dem Pfennig CNA Cb 25 Ulrichs anbietet (vgl. Abb. CNA, 1994, Tafel 38, Nr. Cb 25) Ulrich III. und CNA D8 (eingeteilt unter Gruppe D, Herzöge von Steiermark, Reichsverwaltung 1246–50, um 1250, S. 263), Abb. 2a (D8).

3.

Avers: Achtstrahliger Stern, in vier Winkeln kreuzförmig je ein Punkt. Umschrift: „+ DVX OVLRICV“ (Abb. siehe CNA Cc 3, Tafel 42).

Varianten mit rückläufiger Umschrift: b) „+ QVX OVL-
RICV“ und kleinen Ringeln anstelle von Punkten. Und
c) „+ QVX OLRICV •.“ mit Punkten. Zwei Wulstkreise.
Anmerkung: bei LFr. 253 fehlen die drei Punkte.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewicht: 0,83 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,83–0,59 g = 0,72 g DG aus drei Stück.

Literatur: Wilhelm Fritsch, Der Münzfund von St. Ste-
fan im Lavanttal, Car. I 157 (1967), S. 531–538, LFr.
253, CNA Cc 3

Abb. 3 (Variante b), Tafel I, Vergrößerung Abb. III, Tafel
III

Abb. 4 (Variante c), Tafel I

4.

Avers: rückläufige Umschrift „+QVX OVLRIC •“, Kreuz
mit Sternchen in den Winkeln. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewichte: 0,68 g; 0,64 g

Literatur: CNA Cc 4

Abb. 5, Tafel I

5.

Avers: In der Mitte ein Kreuz mit Sternen in den Win-
keln, umgeben von zwei Wulstkreisen, dazwischen Rund-
schrift: „+ • RARIITBIA •“ (KARINTHIA).

Durchmesser: 19 x 19 mm

Einzelgewichte: 0,68 g; 0,87 g

Literatur: LFr. 251, CNA Cc 5

Abb. 6, Tafel I

6.

Avers: Langes Tatzenkreuz, in den Winkeln Sterne,
zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewicht: 0,81 g

Literatur: LFr 254, CNA Cc 5 A

Abb. 7, Tafel I, Vergrößerung Abb. IV, Tafel III

7.

Avers: Geflügelter Löwe nach links, nach rechts zurück-
blickend. Zwischen Kopf und Flügel ein Punkt, 2 Wulst-
kreise.

Durchmesser: 21 mm

Einzelgewicht: 0,93 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,73 g; 0,93 g

Literatur: W. Fritsch, in: Der Münzfund von St. Stephan
im Lavanttal. Car. I 157 (1967), S. 531–538, Abb. 30,
CNA Cc 6

Abb. 8, Tafel I

8.

Avers: Brustbild eines Engels über einem mit Zinnen be-
setzten Sparren, darunter ein Stern. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewicht: 0,68 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,60 g; 0,68 g

Literatur: CNA Cc 7

Abb. 9, Tafel I, Vergrößerung Abb. V, Tafel III

9.

Avers: Torbogen, flankiert von zwei Zinntürmen und
einem Turm mit Steildach in der Mitte, unter dem Bo-
gen ein Stern, umgeben von zwei Wulstkreisen.

Durchmesser: 20 x 20 mm

Einzelgewicht: 0,70 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,87–0,63 g = 0,76 g DG aus 9 Stück

Literatur: LFr. 270 (Abb. 271), CNA Cc 8

Abb. 10, Tafel I

10.

Avers: Zinnturm, darüber ein Stern, flankiert von zwei
Türmen mit Giebeldach, gekrönt von je einem nach
oben gekehrten Halbmond. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 21 mm

Einzelgewicht: 0,85 g

Literatur: LFr. 273, CNA Cc 9

Abb. 11, Tafel I

11.

Avers: Burggebäude mit einem großen Zinnturm über
dem Torbogen, flankiert von zwei spitzbedachten Sei-
tentürmen, die oben je ein Ringel tragen. Unter dem
Torbogen ein schrägestelltes Kreuzchen (Andreaskreuz).
Neben dem Zinnturm je ein Punkt.

Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 20 x 20 mm

Einzelgewicht: 0,72 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,72g; 0,88 g

Literatur: LFr. 272, CNA Cc 10

Abb. 12, Tafel I, Vergrößerung Abb. VI, Tafel III

Münzherr Philipp von Kärnten, um 1270

12.

Avers: Unter einem mit Zinnen besetzten Sparren ein Bi-
schofs-Brustbild von vorne zwischen zwei gespaltenen
Schilden, welche rechts eine Binde, links ein leeres Feld
zeigen. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 22 x 21 mm

Einzelgewicht: 0,62 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,71 g; 0,62 g

Literatur: LFr. 285, CNA Cc 11 (Das Münzbild könnte
auf Philipp von Kärnten als Münzherrin hinweisen, vgl.
CNA S. 153.)

Man vergleiche wegen des geistlichen Porträts auch den
zweiseitigen Pfennig, Katalog Nr. 39 (Cc 33), mit dem
genau gleichen Bild wie Cc 12, nur mit einer Mitra und
nicht mit einer Krone.

Abb. 13, Tafel I, Vergrößerung Abb. VII, Tafel III

Münzherr Ottokar II. von Böhmen (1270–1275/76)

13.
Avers: Gekrönter Kopf von vorne zwischen zwei Schilden über einer großen Lilie.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewicht: 0,66 g

Literatur: LFr. 258, CNA Cc 12

Abb. 14, Tafel I, Vergrößerung Abb. VIII, Tafel III

14. *Ineditum*

Avers: Gekrönter Kopf von vorne zwischen zwei abwärts gerichteten Adlerschwingen, die unten ein aus breiten Balken gebildetes Kreuz einschließen. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 20 x 21 mm

Einzelgewicht: 0,78 g

Literatur: vgl. mit Böhmisches Typen siehe Kat. Nr. 59

Abb. 15, Tafel I, Vergrößerung Abb. IX, Tafel III

15.

Avers: Gekrönter leopardierter Löwe nach links. Zwei Wulstkreise. Variante mit 3 Punkten als Beizeichen zwischen Kopf und Schwanz.

Durchmesser 21 x 20 mm

Einzelgewicht: 0,75 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,81–0,60 g = 0,71 g DG aus 17 Stück

Literatur: LFr. 257, CNA Cc 13

Abb. 16, Tafel I

16.

Avers: Nach links steigender böhmischer Löwe, Kopf im Profil, umgeben von vier Kugeln als Beizeichen, einer weiteren zwischen seinen Pranken links im Felde.

Durchmesser: 21 mm

Einzelgewicht: 0,65 g

Literatur: CNA Cc 14

Abb. 17, Tafel I, Vergrößerung Abb. X, Tafel III

Ca. 1275 bis gegen 1290

Münzherren: Noch Ottokar II. von Böhmen (–1275/1276), Philipp von Kärnten (gest. 1279) wurde im Jahre 1275 mit Kärnten belehnt. König Rudolf von Habsburg. „Scheinbelehnung“ seiner Söhne Albrecht und Rudolf 1282. Meinhard II. von Tirol-Görz als „Reichsverweser“ und „Landesherr“.

17.

Avers: Zwei Lilien und zwei gespaltene Dreiecksschilde gegeneinander ins Kreuz gestellt.

Durchmesser: 23 mm

Einzelgewicht: 0,90 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,90 g; 0,70 g

Literatur: LFr. 260, CNA Cc 20

Abb. 18, Tafel I

18.

Avers: Rechts im Bild Teil einer Befestigungsanlage mit zwei Türmen, aus welchen ein Löwe von links mit zurückgewandtem Kopf schreitet. Seine linke Vorder-

pranke hält einen dreieckigen, gespaltenen Schild (rechts der Querbalken oder Binde / linkes Feld leer). Zwischen Turm und Löwenkopf ein Punkt.

Durchmesser: 19 x 20 mm

Einzelgewicht: 0,76 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,84–0,71 g = 0,77 g DG aus 5 Stück

Literatur: LFr. 259, CNA Cc 21

Abb. 19, Tafel I

Um 1270/1280

19.

Avers: Über einer Zinnenmauer Brustbild von vorne zwischen einem sechsstrahligen Stern und dem gespaltenen Wappenschild (wie bei den vorherigen Nummern). Neben dem Kopf je ein Punkt.

In der Fußnote von CNA war sich Koch nicht sicher, ob dieses Stück ein Brakteat ist. Durch unser Exemplar ist es jedoch erwiesen.

Durchmesser: 22 x 23 mm

Einzelgewicht: 0,84 g

Literatur: CNA Cc 34 (vgl. LFr. 285)

Abb. 20, Tafel I

Ca. 1270 bis gegen 1290

20.

Avers: Links im Bild ein zurückblickender Adler, rechts das Brustbild eines Königs (vermutlich Ottokar II.) mit dreiteiliger Krone von vorne, darüber ein sechsstrahliger Stern. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 21 x 23 mm

Einzelgewicht: 0,68 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,68 g; 0,76 g

Literatur: LFr. 261, CNA Cc 15

Abb. 21, Tafel I

Drei Brakteaten fallen unter den „Völkermarktern“ durch ihren besonderen Stempelschnitt auf. Sie gliedern sich nicht nahtlos in ihre Bildreihe ein. Die meisterhafte Architekturdarstellung von Kat. Nr. 22, Abb. 23 (CNA Cc 17), hat Albin Pogačnik (Srednjeveška kovnica Kamnik. Num. Vestnik/Ljubljana, 17. Jg./1989, S. 315 ff. P. 34) der Münzstätte Stein unter Ulrich III. zugeteilt, was im Vergleich zum Revers von LFr. 148 (P. 33a) viel für sich hat. Dieser Pfennig ist durch die *Avers*-Rundschrift „CIVITAS LAPIDENI“ für die Stadt Stein gesichert (Friedrich Mayreder, „Zur Turmdarstellung in Stein“. In: Zur innerösterreichischen Münzkunde des XIII. Jahrhunderts, NZ. 65. Bd. 1932, S. 52.)

Abgesehen vom Münzbild haben die Stücke einen etwas größeren Durchmesser und CNA Cc 16 und CNA Cc 17 scheinen einen leicht schüsselförmigen, schön gerundeten Rand aufzuweisen, der auch auf südliche Herkunft hinweist. (Albin Pogačnik, ebenda S. 326 – B. Koch, Zur Frage der Brakteatenprägung, in: MÖNG XXVII, 1987, Nr. 6, siehe dort Anmerkung S. 91).

Was die beiden anderen Stücke betrifft, die ein gekröntes Haupt bzw. Brustbild aufweisen, Kat. Nr. 21 (CNA Cc

16), Abb. 22, und Kat. Nr. 23 (CNA Cc 18), Abb. 24, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob sie auch aus derselben Münzstätte stammen oder vielleicht aus Windischgraz (oder Landstraß), jedenfalls aus einer südlichen, heute in Slowenien gelegenen Stadt. Als Münzherr kommen vor allem König Ottokar von Böhmen oder auch „schon“ Rudolf von Habsburg in Frage (H. Buchenau, Tirol oder Kärnten-Krain (?), in: MÖNG XV/1920, Nr. 19–20, S. 83).

21.

Avers: Torarchitektur, deren zwei seitliche Türme durch einen flachen Halbbogen verbunden sind. Im Torbogen gekrönter Kopf nach links zwischen zwei nach unten gekehrten Halbmonden. Oberhalb siebenstrahliger Stern mit einer Kugel als Mittelpunkt und vier Punkten in den Winkeln des Sternes. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewicht: 0,92 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,80 g; 0,92 g

Literatur: CNA Cc 16; Koch, Zur Frage der Brakteatenprägung in Ostkärnten. In: MÖNG XXVII/Nr. 6 (1987), S. 90.

Abb. 22, Tafel I

22.

Avers: Turm mit spitzer Bedachung auf einer Mauer mit mehreren Torbögen zwischen zwei großen Tatzekreuzen, über diesen je ein Stern, links und rechts oben, über dem Turmdach ein Punkt. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 22 mm

Einzelgewichte: 0,95 g; 0,80 g

Literatur: CNA Cc 17, MÖNG XXVII (1987), S. 90.

Abb. 23, Tafel I

23.

Avers: gekröntes Brustbild eines Königs nach rechts, mit einem Kreuz in Händen, links ein Turm. Besonders breite Wulstkreise.

Durchmesser: 21 mm

Einzelgewicht: 0,92 g

Literatur: CNA Cc 18, MÖNG XXVII (1987), S. 90.

Abb. 24, Tafel I

24.

Dieser Brakteat ist auch nur in einem Einzelstück bekannt, welches im Joanneum Graz aufbewahrt liegt. Hier scheint das geistliche Porträt eines Kirchenfürsten eher auf eine andere Münzstätte als Völkermarkt hinzuweisen. Bei Einzelstücken ist eine Zuteilung oft nur als vorläufig zu betrachten. Da dieses Stück nicht in die Reihe der Völkermarkter Brakteaten hineinpasst, halten wir dafür, dass es sich um eine Griffener Prägung handeln könnte.

(Das Foto wurde uns von Dir. Dr. O. Burböck freundlicherweise zur Verfügung gestellt).

Avers: Brustbild zwischen Zieraten, die wie verschlungene Achter oder schlanke Buchstaben „B“ aussehen. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 21 mm

Einzelgewicht: 0,58 g

Literatur: CNA Cc19

Abb. 25, Tafel I, Vergrößerung Abb. XI, Tafel III

25.

Avers: Zwei Rücken an Rücken aufgerichtete Löwenkörper mit gemeinsamem Kopf. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 20 mm

Einzelgewicht: 0,85 g

Literatur: Fund von Diex 1, CNA Cc 22

Abb. 26, Tafel I

26.

Avers: Unbedeckter Kopf zwischen zwei Sternen, darüber wachsender, rechtsblickender Adler mit emporgerichteten Flügeln. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 20 x 19 mm

Einzelgewicht: 0,56 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,76–0,47 g = 0,59 g DG aus 12 Stück

Literatur: LFr. 264, CNA Cc 23

Abb. 27, Tafel I, Vergrößerung Abb. XII, Tafel III

27.

Avers: Nach links blickender, wachsender Adler, unter einem Dreibogen, der mittlere besetzt mit einem Türmchen zwischen zwei Sternen; zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 21 x 21 mm

Einzelgewicht: 0,83 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,83–0,65 g = 0,76 DG aus 5 Stück

Literatur: LFr. 279, CNA Cc 24

Abb. 28, Tafel I

28.

Avers: Achtblättrige Rosette. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser : 19 x 19 mm

Einzelgewicht: 0,91 g (abgebildetes Stück)

Gewichte : 0,91 g ; 0,75 g

Literatur: Fund von Diex 8; CNA Cc 25, S. 155. (Das Münzbild und auch später die Adlerdarstellungen auf bestimmten Brakteaten könnten auf Meinhard II. von Görz-Tirol hinweisen.) MÖNG XXVII (1987), S. 90.

Abb. 29, Tafel I

29.

Avers: Hirsch schreitet nach rechts. Zwei Wulstkreise.

Durchmesser: 18 x 19 mm

Einzelgewicht: 0,75 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,82–0,48 g = 0,63 g DG aus 14 Stück

Literatur: LFr. 276, CNA Cc 26

Abb. 30, Tafel I, Vergrößerung Abb. XIII, Tafel IV

30.

Avers: Einhorn nach rechts, den Kopf zurückgewandt, ober dem erhobenen rechten Vorderfuß ein Kreuzchen. Zwei Wulstkreise.
Durchmesser: 21 x 22 mm
Einzelgewicht: 0,77 g (abgebildetes Stück)
Gewichte: 0,99–0,68 g = 0,81 g DG aus 4 Stück
Literatur: LFr. 274, CNA Cc 27
Abb. 31, Tafel I

31.

Avers: Widder nach rechts, den Kopf zurückgewandt. Im Felde links neben den stark gekrümmten Hörnern ein Stern. Zwei Wulstkreise. Luschin und Koch sprechen von einem Einhorn, da das Tier jedoch zwei gekrümmte Hörner aufweist, handelt es sich eher um einen Widder.
Durchmesser: 19 x 20 mm
Einzelgewicht: 0,72 g (abgebildetes Stück)
Gewichte: 0,79–0,62 g = 0,69 g DG aus 14 Stück
Literatur: LFr. 275, CNA Cc 28
Abb. 32, Tafel I, Vergrößerung Abb. XIV, Tafel IV

31a) *Variante zu Nr. 31*

Avers: Widder nach rechts, den Kopf zurückgewandt. Über dem erhobenen Bein des Widders drei Punkte als Beizeichen. Zwei Wulstkreise.
Durchmesser: 22 x 22 mm
Einzelgewicht: 0,70 g
Literatur: CNA Cc 28b
Abb. 33, Tafel I

**Münzherr wahrscheinlich Meinhard II.
von Görz-Tirol (ca. nach 1286)**

32.

Avers: Adler nach links blickend. Zwei Wulstkreise.
Durchmesser: 21 x 21 mm
Einzelgewicht: 0,72 g (abgebildetes Stück)
Gewichte: 0,90–0,69 g = 0,81 g DG aus 3 Stück
Literatur: LFr. 278, S. 96. Beide Gepräge verraten in der Zeichnung des Adlers, dass Tiroler Münzen, die unter Graf Meinhard geprägt wurden, von den Stempelschneidern für Völkermarkt als Vorbild benutzt wurden, und zwar die Meranier Adlergroschen für LFr. Nr. 277 und die Tiroler Zwanzig-Bernerstücke für LFr. Nr. 278. CNA Cc 29
Abb. 34, Tafel I, Vergrößerung Abb. XV, Tafel IV

33.

Avers: Adler nach rechts blickend. Zwei Wulstkreise.
Durchmesser: 20 mm
Einzelgewicht: 0,86 g (abgebildetes Stück)
Gewichte: 0,88 g; 0,86 g
Literatur: LFr. 277, CNA Cc 30
Abb. 35, Tafel I

34.

Avers: Aufgerichteter Panther nach links, rechts dahinter ein kleiner Turm. Zwei Wulstkreise.
Durchmesser: 19 x 19 mm
Einzelgewicht: 0,68 g (abgebildetes Stück)
Gewichte: 0,94–0,60 g = 0,76 g DG aus 15 Stück
Literatur: LFr. 255, CNA Cc 31
Abb. 36, Tafel I

Völkermarkt (?) 1286–ca. 1320

35. *Ineditum*

Avers: Unter einem wachsenden Adler Halbmond über Rosette, zwei Wulstkreise.
Durchmesser: 20 x 20 mm
Einzelgewicht: 0,69 g (abgebildetes Stück)
Gewichte: 0,68 g; 0,69 g
Literatur: Vergleichsbeispiel zum Avers des zweiseitigen Pfennig Hintergumitsch 16 b (CNA Cb 70)
Abb. 37, Tafel I, Vergrößerung Abb. XVI, Tafel IV; Vergleichsbeispiel Abb. 38, Tafel I

36.

Avers: Königsbrustbild von vorne über einem nach oben gekehrten Halbmond, der über seinen Enden fünfstrahlige Sternchen aufweist. Um den Königskopf herum sind seitlich zwei Ringeln angeordnet, oben ein Sternchen (?). Zwei Wulstkreise.
Durchmesser: 24 mm
Einzelgewicht: 0,78 g (abgebildetes Stück)
Gewichte: 0,84 g; 0,78 g
Literatur: Fund von St. Stephan, LFr. 262, CNA Cc 35 (S. 157: Koch war sich nicht sicher, ob es sich um einen Brakteaten handelt.)
Abb. 39, Tafel I, Vergrößerung Abb. XVII, Tafel IV

Nicht als Brakteaten gesichert:

Um 1270/80

37. *Brakteatenförmiger Breitpfennig*

Avers: Engelsbrustbild zwischen zwei Punkten, darunter ein Köpfchen.
Durchmesser: 20 mm
Einzelgewicht: 0,87 g (abgebildetes Stück)
Literatur: Fund von St. Stephan, LFr. 289a. (Das Münzbild ähnelt dem Avers von LFr. 226), CNA Cc 36 (es ist fraglich, ob es sich um einen Brakteaten handelt, vgl. Münzbild Cu 42)
Abb. 40, Tafel I

Münzherr Philipp von Kärnten (1269/1270)

38. *Brakteat?*

Avers: Bischofsbrustbild über einer Mauer mit zwei Zinntürmen.

Durchmesser: 20 mm
Gewichte: 0,68 g–0,71 g
Literatur: CNA Cc 32
Abb. 41, Tafel I

39. *Pfennig oder Brakteat?*

Avers: Bischofskopf zwischen zwei Schilden über einer Lilie.

Durchmesser: 19 mm
Einzelgewicht: 0,68 g
Literatur: CNA Cc 33 (bis auf Mitra genau gleiches Münzbild wie CNA Cc 12)
Abb. 42, Tafel I

ZWEISEITIGE PFENNIGE

vor 1290–1330

40.

Avers: Kopf des hl. Veit mit Herzogshut von vorne, jedoch von etwas einfacherer Zeichnung als das St. Veiter Stück CNA Cb 47. Unten neben dem Kopf Punkte, von denen einer noch deutlich sichtbar ist.

Revers: Das Reversbild entspricht nicht dem von CNA Cb 47 (Engelsbrustbild über einem mit Zinnen besetzten Sparren), sondern dem Bild von St. Mfde. 109: In der Mitte undeutlich ein Stern, aber dennoch sichtbar zwischen zwei undeutlichen Fadenkreisen.

Durchmesser: 18 x 18 mm

Gewicht: 0,92 g

Literatur: LFr. 237 (für Av.), St. Mfde. 109 (= A. Luschin: Steirische Münzfunde, Fundtabellen und Ergebnisse. Ergänzungen und Berichtigungen von Wilhelm Fritsch, Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz 1971), CNA Cc 37

Abb. 43, Tafel II; Vergrößerungen (Av.) **Abb. XVIII**, Tafel IV

41.

Avers: Über Mauerzinnen gekröntes Brustbild, statt der erhobenen Arme gestümmelte Drachen. Innen glatter, außen Kerbkreis.

Revers: Am Revers sind kaum Prägespuren zu erkennen, außer einem undeutlichen Perlkreis.

Durchmesser: 18 x 18 mm

Einzelgewicht: 0,78 g

Gewichte: 0,87–0,75 g = 0,80 g DG aus 3 Stück

Literatur: LFr. 62, CNA Cc 38

Abb. 44, Tafel II

42.

Avers: Geflügelter Löwenkopf von vorne, darüber ein Zinnturm. Glatter Kreis und Kerbkreis.

Revers: Es sollte ein fünfstrahliger Stern sichtbar sein, umgeben von den Buchstaben SV SV SV SV (nicht sichtbar).

Durchmesser: 18 x 18 mm

Einzelgewicht: 0,75 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,0,94–0,75 g = 0,82 g DG aus 3 Stück

Literatur: LFr. 238, CNA Cc 39, S. 157 („SV“ könnte sich auf den hl. Virgil beziehen)

Abb. 45, Tafel II, Vergrößerung **Abb. XIX**, Tafel IV

43.

Avers: Ober einer Brücke mit zwei Bögen nach links schreitendes Einhorn, den Kopf zurückgewendet. Unter beiden Brückenbögen je eine Rosette (nicht ein Punkt wie auf anderen Stücken), unter dem Einhornkopf keine Beizeichen. Glatter Kreis und Perlkreis.

Revers: Von den minimalen Prägeresten nur ein schwacher Kerbrand erkennbar.

Durchmesser: 18 x 19 mm

Einzelgewicht: 0,86 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,86 g; 0,83 g

Literatur: LFr. 63 var. (Beizeichen), CNA Cc 40

Abb. 46, Tafel II

44.

Avers: Bischofs-Brustbilder des hl. Rupert und Virgil von vorne ober einer gezinnten Mauer, dazwischen ein aufragendes Szepter (?), darunter, sowie auch ober dem Szepter ein kleines Kreuz. Glatter Kreis und Kerbkreis.

Revers: Umgeben von einem Kranz von Rosetten, in der Mitte achtstrahliger Stern zwischen zwei Perlkreisen, die „C“-förmige Zeichen einschließen (so wie bei Revers C beim Fund von Hintergumitsch).

Durchmesser: 17 x 18 mm

Einzelgewicht: 0,83 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,83–0,55 g = 0,69 g DG aus 3 Stück

Literatur: LFr. 64, CNA Cc 42. F. Dworschak und T. Raschl, Der Münzfund von Hintergumitsch, in: AGT 24/25 (1936), S. 202 ff.

Abb. 47, Tafel II, Vergrößerung **Abb. XX**, Tafel IV

45.

Avers: Aufgerichteter Lindwurm nach rechts, vor ihm ein Baum. Glatter Kreis und Kerbkreis.

Revers: In der Mitte ein Punkt, darum herum ein Kranz von Rosetten. Zwischen zwei Perlkreisen erw. undeutlich erkennbare Rosetten, O- und I-artige Zeichen (das wäre Revers „D“ vom Fund von Hintergumitsch).

Durchmesser: 18 x 18 mm

Einzelgewicht: 0,82 g (abgebildetes Stück)

Gewichte: 0,82–0,68 g = 0,75 g DG aus 4 Stück

Literatur: Fund von Hintergumitsch 28, LFr. 65, CNA Cc 43

Abb. 48, Tafel II, Vergrößerung Av. **Abb. XXI** und Rv. **Abb. XXII**, beide Tafel IV

46.

Avers: Lilie auf einem Sparren aufgesetzt, umgeben von drei Röschen.

Revers: Rosette in einem Rosettenkranz zwischen zwei Perlkreisen(?).
 Durchmesser: 19 mm
 Einzelgewicht: 0,70 g
 Literatur: LFr. 246, CNA Cc 44
 Abb. 49, Tafel II

47.
Avers: Zwei gegeneinandergestellte, wachsende Adler zwischen zwei auswärts gestellten Halbmonden, die Rosetten einschließen. Innen glatter, außen Kerbkreis.
Revers: Rosette von Rosettenkranz umgeben, zwei Perlkreise, dazwischen Rosetten.
 Durchmesser: 17–18 mm
 Einzelgewicht: 0,76 g
 Literatur: LFr. 67c, CNA Cc 45
 Abb. 51, Tafel II, Vergrößerung Abb.XXIII, Tafel IV

48.
Avers: Hahn (?) nach links mit einem Zinnturm auf dem Rücken, unter ihm eine Rosette. Glatter Kreis und Kerbkreis.
Revers: Undeutliche Prägespuren.
 Durchmesser: 18 x 19 mm
 Einzelgewicht: 0,68 g
 Literatur: LFr. 66, CNA Cc 46
 Abb. 52, Tafel II, Vergrößerung Abb.XXIV, Tafel IV

49. *Variante zu Nr. 48.*
Avers: Hahn nach links mit einem Zinnturm auf dem Rücken. Unter dem Hahn eine Kugel.
Revers: Rosette umgeben von Rosettenkranz, Perlkreis innen und weiterer Rosettenkranz, äußerer Ring nicht sichtbar.
 Durchmesser: 19 x 19 mm
 Einzelgewicht: 0,73 g
 Literatur: CNA Cc 46
 Abb. 53, Tafel II

50.
Avers: Einköpfiger Adler nach links blickend, zwischen drei seitlichen Rosetten und zwei Kugeln neben dem Kopf.
Revers: Rosette im Rosettenkranz, nur ein Teil des inneren Perlkreises sichtbar.
 Durchmesser: 17 x 18 mm
 Einzelgewicht: 0,77 g
 Literatur: CNA Cc 47. Vgl. Varianten im Fund von Mittlern Nr. 227 bis 240 mit anderen Beizeichen. E. Krauland, Ein mittelalterlicher Münzfund aus Mittlern in Kärnten, in: Car. I 189 (1999), S. 223–266 (= in der Folge zitiert: Krauland, Fund von Mittlern)
 Abb. 54, Tafel II

51.
Avers: Einköpfiger Adler mit seitlichen Rosetten. Variante zu Kat. Nr. 50.

Revers: Viele Rosetten.
 Durchmesser: 17 x 18 mm
 Einzelgewicht: 0,74 g
 Literatur: CNA Cc 47 A)
 Abb. 55, Tafel II

52.
Avers: Tierkopf ober einer gespaltenen Lilie in einem Wulstkreis, außen Kerbkreis.
Revers: Rosette im Rosettenkranz, auch im Schriftkreis Reste von Rosetten.
 Durchmesser: 16–18 mm
 Einzelgewicht: 0,81 g
 Literatur: CNA Cc 48, Krauland, Fund von Mittlern Nr. 263
 Abb. 56, Tafel II

53.
Avers: Dreitürmiges Gebäude, wobei die beiden Außentürme spitze Dächer tragen, wo hingegen der breitere mittlere scheinbar Zinnen aufwies. Die Fenster der Seitentürme sind breit, die des Mittelturms zweigeteilt und hoch. Innen Wulstkreis, außen Zahnkreis. (Man vergleiche die Darstellung des Stadtsiegels von Völkermarkt).
Revers: Ganz undeutliche Prägespuren, im Schriftkreis Reste von Rosetten oder Sternchen zu erkennen. Da durch den Vierschlag weder die Basis noch die genaue Bedachung des Turmgebäudes zu erkennen ist, kann eine sichere Zuteilung kaum vorgenommen werden.
 Durchmesser: 17 x 16 mm
 Einzelgewicht: 0,78 g
 Literatur: Krauland, Fund von Mittlern Nr. 267 (vgl. auch CNA Cc 10 und LFr. 272: Brakteat)
 Abb. 57, Tafel II

54.
Zweiseitiger Pfennig zum Brakteaten Cc 7.
Avers: Brustbild eines Engels über einem mit Zinnen besetzten Sparren, darunter ein Stern.
Revers: Ein Perlkreis, außerhalb und auch in der Mitte Reste von Rosetten.
 Durchmesser: 22 mm
 Einzelgewicht: 0,59 g
 Literatur: vgl. auch Krauland, Fund von Mittlern Nr. 226; CNA Cc 7 (Brakteat), LFr. 218
 Abb. 58, Tafel II

55.
Avers: Zwei durch einen Giebel verbundene Türme, darüber ein Engelsbrustbild, unter dem Giebel eine Lilie.
Revers: Es sollte ein Stern, umgeben von Buchstaben VI VI VI VI, zu sehen sein (außer dem Perlkreis nur unkenntliche Prägereste). Im Schriftkreis halbmondförmiges Zeichen.
 Durchmesser: 18 mm
 Einzelgewicht: 0,64 g

Literatur: LFr. 242, CNA Cc 41, S. 157 (Es könnte sich das „VI“ auf den hl. Virgil bezogen haben, der als Gründer des Kollegiatkapitels in Völkermarkt angesehen worden ist.)

Abb. 59, Tafel II

56.

Avers: Stilisierte Lilie, statt der Spitze ein Wappenschild (Bindenschild?).

Revers: Unkenntlich.

Durchmesser: 14 x 14 mm

Literatur: CNA Cc 49, MÖNG VII (1954), S. 50, 53

Abb. 60, Tafel II

Vergleichsbeispiele aus der böhmischen-mährischen Brakteatenprägung

Münzherr Ottokar II. Přemysl von Böhmen
1253–1278

57.

Avers: Gekrönter böhmischer Löwe nach links.

Vergleichsbeispiel zum Typus des Exemplars Kat. Nr. 16 (CNA Cc 14), Abb. 17.

Durchmesser: 19 x 19 mm

Einzelgewicht: 0,66 g

Literatur: František Cach, *Nejstarší české mince*, Prague 1974, Nr. 924

Abb. 61, Tafel II

58.

Avers: Gekrönter Kopf von vorne, zwischen zwei Kugeln (unterhalb der Locken). Vergleichsbeispiel zum Typus des Exemplars Kat. Nr. 1 (CNA Cc 2), Abb. 1.

Durchmesser 18 x 18 mm

Einzelgewicht: ca. 0,45 g

Literatur: F. Cach (1974), Nr. 952

Abb. 62, Tafel II

59.

Avers: Löwenkopf, darüber kleiner Turm, mit einem Kreuz besteckt, zwischen zwei Adlerflügeln.

Mährisches (?) Vergleichsbeispiel zum Typus des Exemplars Kat. Nr. 14 (Ineditum)

Durchmesser: 18 x 18 mm

Einzelgewicht: 0,46 g

Literatur: F. Cach (1974), Nr. 937

Abb. 63, Tafel II

60.

Avers: Unbedecktes Köpfchen, darüber wachsender doppelköpfiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Ein Wulstkreis.

Durchmesser: 19 x 20 mm

Einzelgewicht: 0,56 g

Literatur: Fund von Mixnitz, Fritz Dworschak und Robert Friedinger, Ein Brakteatenfund aus der Steiermark (Brakteaten des österreichischen Zwischenreiches?), in: *NZ/N.F.* Bd. 15 (1923), S. 19–24.

Im CNA, Gruppe B, unter der Überschrift: „Reichsverwaltung bzw. Österreichisches Interregnum“, S. 77 Anmk. *): *Hingewiesen sei hier auch auf den steirischen Fund von Mixnitz, der eine Anzahl Brakteaten aus der Mitte des 13. Jahrhunderts zutage gebracht hat. Man glaubte in den Münzen österreichische Gepräge Hermanns von Baden, der nach dem Aussterben der Babenberger kurze Zeit in den Besitz Österreichs gekommen war, ja auch Münzen aus der Innsbrucker Münzstätte zu sehen. Böhmen speziell Mähren scheint aber die Heimat der meisten Mixnitzer Findlinge zu sein. Wahrscheinlich waren diese Münzen im Zusammenhang mit der Herrschaft Ottokars II. von Böhmen über Österreich und Steiermark in die Mixnitzer Gegend gekommen.*

Abb. 64, Tafel II

EXKURS WAPPENBILDGRUPPE

Das Auftauchen von Wappenschilden auf den Münzbildern des österreichischen Raumes um die Mitte des 13. Jahrhunderts ist ein nicht uninteressanter Aspekt des Herrschaftsanspruches und der Inbesitznahme des Herzogtums durch seinen Landesherrn. Dieser konnte vermutlich so auf die Bildgestaltung seiner Gepräge einwirken, die in der Bevölkerung jeden Tag von Hand zu Hand gingen. Wir befinden uns ja im „Pfennig-Zeitalter“, in dem keine großen Münzsorten im Umlauf waren und bei großen oder größeren wirtschaftlichen Transaktionen mit „gewogenem“ Silber oder Rechnungssummen in hunderten Mark Silbers gerechnet wurde.

Nach Durchsicht der Münzbilder im CNA können folgende Beispiele vorgelegt werden:

Bei Wiener Pfennigen:

Das Stück CNA B 154, Mst. Wien, zugeteilt unter der Überschrift „Reichsverwaltung bzw. Österreichisches Interregnum“ 1246–51. Löwe schreitet nach links, darüber Bindenschild, **Abb. 65** (B 154).

Das Stück CNA B 158, Mst. Wien, *Ottokar II. von Böhmen* (1251–76). Auf dem Avers Bindenschild zwischen zwei auswärts gestellten, aufrechten Löwen.

Das Stück CNA B 160, Mst. Wien, *Ottokar II. von Böhmen*. Auf dem Avers ein nach links steigender Löwe mit Bindenschild.

Das Stück CNA B 183, Mst. Wien, *Rudolf von Habsburg* (1276–82). Auf dem Avers die gekrönten Brustbilder von König Rudolf und Königin Anna, in der Mitte senkrecht „WIN“. Auf dem Revers Bindenschild und Rundschrift „AVSTRIE“.

Das Stück CNA B 184, Mst. Wien, *Rudolf von Habsburg*. Auf dem Avers ein Adler mit Bindenschild als Herzschild, auf dem Revers Bindenschild von Ranken umgeben.

Das Stück CNA B 190, Mst. Wien, *Albrecht I.* (1282–98). Auf dem Avers Panther nach links mit Bindenschild auf der Brust.

Das Stück CNA B 192, Mst. Wien, *Albrecht I.* Auf dem Avers zwischen zwei auswärts gestellten Löwen Bindenschild mit Kreuz in der Mitte.

Das Stück CNA B 196, Mst. Wien, *Albrecht I.* Auf dem Avers Bindenschild über zwei großen Lilien.

Friesacher Pfennig, Erzbistum Salzburg

Das Stück CNA Ca 52, Mst. Friesach, *Erzbischof Friedrich II. von Walchen*, um 1280. Auf dem Avers Wappen des Hochstiftes Salzburg und Umschrift „+ MO – IETA SALSBER.“ Abb. 66 (Av, Ca 52).

Herzöge von Kärnten, Münzstätte St. Veit

Die Stücke CNA Cb 25, Cb 26 und Cb 27, Herzog Ulrich III. (1256–69). Auf dem Avers Brustbild mit Fürstenhut nach links mit einem Lilienzepter in der Hand. Auf dem Revers stehender Panther nach links, Reste einer Umschrift. Hier ist das Wappentier „Panther“ dargestellt und nicht der Wappenschild. Die Stücke sind deshalb hier angeführt, weil sie anscheinend zu den wenigen Pfennigen gehören, deren Münzbild auf dem Revers den Panther, das Wappentier Herzog Ulrichs III., zeigen. Die Abb. des CNA CB 25 wurde nicht verwendet, weil das Reversbild undeutlich war, daher wird hier das Exemplar aus einer Privatsammlung abgebildet, Abb. 67 (Av und Rv).

Das Stück CNA Cb 34, *Ottokar II. von Böhmen*, um 1270–75/76. Auf dem Avers über einer großen Lilie ein gekrönter Kopf zwischen zwei „neuen“ Kärntner Schilden (vgl. Kat. Nr. 13, Brakteat Cc 12). Auf dem Revers leopardisierter Löwe nach links, Abb. 68 (Av und Rv, Cb 34).

Das Stück CNA Cb 42, *Rudolf von Habsburg*, um 1280 (?). Auf dem Avers Lilie auf einem Sparren, (darunter ein Stern) zwischen zwei Bindenschilden. Auf dem Revers Löwe nach links, im Schriftraum vier „R“ abwechselnd mit Röschen (Abb. 50, Tafel II).

Das Stück CNA Cb 48, ca. 1275–1286. Auf dem Avers große Darstellung des neuen Kärntner Wappenschildes mit drei übereinander gestellten Löwen und dem Bindenschild. Auf dem Revers Kopf des hl. Veit, im Schriftraum Sternchen (CNA, Abb. auf Tafel 39, Cb 48).

Das Stück CNA Cb 57, *Herzog Meinhard II. von Görz-Tirol* (?), 1275–86. Auf dem Avers Tiroler Adlerschild, Abb. 69 (Av Cb 57). Revers unbekannt.

Herzöge von Kärnten, Münzstätte Völkermarkt

Der Brakteat Cc 21 (Abb. 36, Tafel I) zeigt den Panther, der vornehmlich von *Herzog Ulrich III.* verwendet wurde (siehe Münzstätte St. Veit, CNA Cb 25, Cb 26 und Cb

27). Luschin bildet in seiner Abhandlung über die Friesacher Pfennige in NZ 55 (1922) S. 116, den Brakteat Cc 21 (LFr. 88) unmittelbar neben dem Brakteat Ulrich III. Cc 2 (Abb. 1, Tafel I) LFr. 87, ab. In der NZ (1923) unter der Nummer LFr. 255, Tafel XV und S. 94, führt er den Brakteaten unter dem Münzherren Ulrich III. an. Auch in den Steirischen Münzfunden ist dieser Brakteat unter Nr. 94 mit dem Hinweis Herzog Ulrich III. (?) angeführt (St.Mfd., S. 172). E. Baumgartner stellt dieses Stück in den Beiträgen (1947) auf S. 60 unter die Luschin Nr. LFr. 251. Wenn B. Koch im CNA wegen des zweiseitigen Gepräges Cb 65 meint, dass dieser Brakteat wahrscheinlich erst in den späteren 80-er Jahren des 13. Jahrhunderts entstanden sein dürfte (CNA S. 156, Anm.), wäre dem entgegen zu halten, dass es möglicherweise bei den zweiseitigen Pfennigen eine spätere Nachbildung des Panther-Münzbildes hätte geben können und es nicht unbedingt schlüssig ist, dass Brakteaten in Völkermarkt und zweiseitige Pfennige in St. Veit mit ähnlichem Bild zur gleichen Zeit geprägt wurden.

Die Verwendung des neuen Kärntner Wappenschildes schließt eine Reihe von Brakteaten und Pfennigen zu einer Gruppe zusammen. Zwei Herzöge kommen dafür in Frage, nämlich als Erster während der Jahre 1269–1272 *Philipp* der erwählte Patriarch von Aquileia und Prätendent für das Herzogtum Kärnten und als Zweiter König



Abb. 2a



Abb. 65

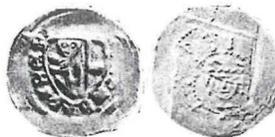


Abb. 66 Av, Rv



Abb. 67 Av, Rv



Abb. 68 Av, Rv



Abb. 69



Abb. 70

Ottokar von Böhmen (1270–1275/76). Beide manifestierten ihren Besitzanspruch auf Kärnten, indem sie auf dem Münzbild ihrer Prägungen jetzt das Kärntner Wappen aufscheinen ließen, Abb. 70 (Rv, Hintergumitsch 16 b).

WAPPENBILDER AUF VÖLKERMARKTER MÜNZEN

Philipp von Kärnten als Münzherrn gehören die **Kat. Nr. 12** (CNA Cc 11, Abb. 13: zeigt das Brustbild mit Mitra), und **Kat. Nr. 19** (CNA Cc 34), Abb. 20 an. Koch war sich nicht sicher, ob das Stück CNA Cc 34 ein Brakteat ist, es figuriert unter der Überschrift „Brakteat mit Fragezeichen“. Unsere Abb. 20 räumt diesen Zweifel aber aus. Bemerkenswert ist jedoch, dass das Brustbild zwischen Stern und Wappenschild ohne Kopfbedeckung dargestellt ist, wodurch es entweder vor seine Erwählung oder nach seine Abdankung zu reihen wäre.

Der zweite Münzherr ist *König Ottokar von Böhmen* in der Zeit von 1270–1275/76. Ihm ist unsere **Kat. Nr. 13** (CNA Cc 12), Abb. 14 zuzuordnen. Die Strichzeichnung von LFr. 258 zeigt den rechts vom Königskopf situierten Schild mit ganz durchgezogenen Querlinien, die Münze selbst jedoch beiderseits das neue Kärntner Wappen. Der Brakteat CNA Cc 20, **Kat. Nr. 17**, Abb. 18, trägt neben

den beiden Schilden noch zwei Lilien im Münzbild und kann nur tentativ Ottokar zugeschrieben werden. Hingegen kann man bei **Kat. Nr. 18** (CNA Cc 21), Abb. 19, wegen des Löwen als Schildhalter wohl den böhmischen König als Prägeherr vermuten.

Nun ist noch ein zweiseitiger Pfennig zu erwähnen, der mit dem genau gleichen Bild wie der Brakteat CNA Cc12 einen Kopf zwischen zwei Schilden, aber hier mit Mitra bedeckt zeigt, der deshalb auch dem Erwählten Philipp zuzuteilen wäre: **Kat. Nr. 39**, (CNA Cc 33), **Abb. 42**.

Fotonachweis:

Landesmuseum für Kärnten: Abb. 1, 3, 4, 6, 10, 12, 13, 14, 16, 18, 19, 21, 27, 28, 30, 32, 34, 38, 39, 40, 43, 44, 46, 47, 48, 56, 57, 60, 70. Vergrößerungen: Abb. I, III, VI, VII, VIII, XII, XIII, XIV, XV, XVII, XVIII, XXI, XXII.

Privatsammlung I: Abb. 8, 9, 15, 17, 20, 22, 29, 31, 33, 35, 36, 37, 45, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 59, 67. Vergrößerungen: Abb. V, IX, X, XVI, XIX, XX, XXIII, XXIV.

Privatsammlung II: Abb. 7, 64. Vergrößerung: Abb. IV.

Joanneum Graz: Abb. 2, 25. Vergrößerung: Abb. II, XI.

B. Koch, *Corpus Nummorum Austriacorum* (CNA), Bd. I, Wien 1994, Reproduktionen von den Bildtafeln 18, 32, 38, 39, 42, 43, 76: Abb. 2a, 5, 11, 23, 24, 26, 41, 42, 49, 65, 66, 68, 69.

F. Cach, *Nejstarší české mince*, Prague 1974, Reproduktionen Nr. 924, 937, 952:

Tafel I



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 29



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38 Av



Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42

Tafel II



Abb. 43, Av



Abb. 43, Rv



Abb. 44, Av



Abb. 44, Rv



Abb. 45, Av



Abb. 45, Rv



Abb. 46, Av



Abb. 46, Rv



Abb. 47, Av



Abb. 47, Rv



Abb. 48, Av



Abb. 48, Rv



Abb. 49, Av

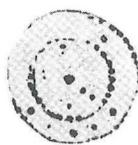


Abb. 49, Rv



Abb. 50, Av



Abb. 50, Rv



Abb. 51, Av



Abb. 51, Rv



Abb. 52, Av



Abb. 52, Rv



Abb. 53, Av



Abb. 53, Rv



Abb. 54, Av



Abb. 54, Rv



Abb. 55, Av



Abb. 55, Rv



Abb. 56, Av



Abb. 56, Rv



Abb. 57, Av



Abb. 57, Rv



Abb. 58, Av



Abb. 58, Rv



Abb. 59, Av



Abb. 59, Rv



Abb. 60, Av



Abb. 60, Rv



Abb. 61



Abb. 62



Abb. 63



Abb. 64

Tafel III



Abb. I



Abb. II



Abb. III



Abb. IV



Abb. V



Abb. VI



Abb. VII



Abb. VIII



Abb. IX



Abb. X



Abb. XI



Abb. XII

Tafel IV



Abb. XIII



Abb. XIV



Abb. XV



Abb. XVI



Abb. XVII



Abb. XVIII



Abb. XIX



Abb. XX



Abb. XXI



Abb. XXII



Abb. XXIII



Abb. XXIV

Anmerkungen:

- 1 Arnold Luschin von Ebengreuth, Der Brakteatenfund zu Prebl in Kärnten. In: Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft in Wien (= MÖNG) 15 (1920), S. 97–100.
- 2 Derselbe, Friesacher Pfennige, Beiträge zu ihrer Münzgeschichte und zur Kenntnis ihrer Gepräge (= LFr.). In: Wiener Numismatische Zeitschrift, Neue Folge (= NZ, NF) 15. (1922), S. 89–118.
- 3 Derselbe, in: NZ, NF 56 (1923), S. 33–144.
- 4 Luschin (Anm. 3), S. 93 f.
- 5 Siehe Anm. 4, S. 93.
- 6 Friedrich Mayreder, Zur innerösterreichischen Münzkunde des XIII. Jahrhunderts. In: NZ, NF 65 (1932), S. 50–56.
- 7 Egon Baumgartner, Beiträge zum Friesacher Münzwesen. In: NZ, NF 72 (1947), S. 12–69.
- 8 Baumgartner (Anm. 7), S. 53
- 9 CNA = Bernhard Koch, Corpus Nummorum Austriacorum, Band I: Mittelalter. Wien 1994, S. 151.
- 10 Baumgartner (Anm. 7), S. 58.
- 11 Marianne Grubinger-Friedrich Mayreder, Zum Münzfund von Pöls bei Judenburg. In: MÖNG VI (1950), S. 109 ff.
- 12 Baumgartner (Anm. 7), S. 61.
- 13 Bernhard Koch, Zur Frage der Brakteatenprägung in Ostkärnten. In: MÖNG XXVII (1987), Nr. 6.
- 14 Koch (Anm. 13), S. 86.
- 15 Ebd. S. 87.
- 16 Ebd. S. 87, 88.
- 17 Luschin (Anm. 2), S. 95.
- 18 Claudia Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens, Band I: Das Mittelalter. Klagenfurt 1984, S. 254.
- 19 Monumenta Germaniae historica. Ed. Georgius Heinricus Pertz, Scriptorum Tom. XI. Hannover 1851, S. 559. - August von Jaksch, Geschichte Kärntens bis 1335. Bd. I. Klagenfurt 1928, S. 394 f. - Gotbert Moro, Wappen und Farben Kärntens. In: Kärntner Kalender 1952, Klagenfurt 1952, S. 47. - Fräss-Ehrfeld (Anm. 18), S. 254 ff.
- 20 Nach den Berichten mittelalterlicher Chronisten, so auch bei Johann Friedrich Boehmer, Johann Victoriensis und andere Geschichtsquellen Deutschlands im 14. Jahrhundert. In: Fontes rerum Germanicarum I. Bd. Stuttgart 1843, S. 281.
- 21 Heinrich Appelt, Zur Frage der Entstehung des Kärntner Landeswappens. In: Zeitschrift d. hist. Vereins für Steiermark 46 (Graz 1955), S. 50–56. Vgl. zur genauen Abfolge und Entwicklung des Landeswappens: Friedrich Wilhelm Leitner, Zur Geschichte des Kärntner Landeswappens. In: Rudolfinum, Jahrbuch des Kärntner Landesmuseums 2000. Klagenfurt 2001, S. 15 ff.
- 22 Alfred Ritter Anthony von Siegenfeld, Das Landeswappen der Steiermark. Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. III. Bd. Graz 1900, S. 252
- 23 Appelt (Anm. 21), S. 51 ff.
- 24 Koch, (Anm. 13), S. 88
- 25 Koch, (Anm. 9), S. 151.
- 26 Vgl. auch Alfred Ogris, Die Bürgerschaft in den mittelalterlichen Städten Kärntens bis zum Jahre 1335. Das Kärntner Landesarchiv 4, Klagenfurt 1974.
- 27 Fräss-Ehrfeld (Anm. 18), S. 252.
- 28 Karl Gutkas, Die Entwicklung des österreichischen Städtewesens im 12. und 13. Jh. In: Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jh., Linz 1963, S. 78.
- 29 Alfred Ogris, Österreichischer Städteatlas Völkermarkt. Wiener Stadt- und Landesarchiv, Ludwig-Bolzmann-Institut, 3. Lieferung. Wien 1988, Beitext.
- 30 Ogris (Anm. 29)
- 31 Fräss-Ehrfeld (Anm. 18), S. 253.
- 32 Ebd. S. 286 f.
- 33 Gutkas (Anm. 28), S. 81.
- 34 Vgl. den Pfennig Abb. 54 aus dem Fund von Mittlern Nr. 267: Elfriede Krauland, Ein mittelalterlicher Münzfund aus Mittlern in Kärnten. Car. I 189 (1999), S. 256
- 35 Ogris (Anm. 29), Beitext.
- 36 Hermann Wiesflecker, Die Regesten der Grafen von Tirol und Görz, Herzoge von Kärnten, Bd II, 1. Lieferung: Die Regesten Meinhard II. (I.) 1271–1295. Innsbruck 1952, S. 215, Nr. 832.
- 37 Wilhelm Wadl, Geschichte der Juden in Kärnten im Mittelalter. Das Kärntner Landesarchiv 9. Klagenfurt 1981.
- 38 Wadl (Anm. 37), S. 21.
- 39 Ebd. S. 19 und 22.
- 40 Fräss-Ehrfeld (Anm. 18), S. 291.
- 41 Wiesflecker (Anm. 37), S. 129, Nr. 485.
- 42 Wiesflecker (Anm. 36), S. 135, Nr. 509.
- 43 Monumenta Historica Ducatus Carinthiae, Geschichtliche Denkmäler des Herzogtums Kärnten, Bd. IV/2 (1263–1269). Klagenfurt 1906 = MC IV/2, Nr. 2978. (1268 VII 14)
- 44 Wiesflecker (Anm. 36), S. 215, Nr. 832: vgl. Anm. Nr. 30.
- 45 Wadl (Anm. 37), S. 140.
- 46 Mayreder (Anm. 6), S. 55.
- 47 Fräss-Ehrfeld (Anm. 18), S. 254.
- 48 Baumgartner (Anm. 7), S. 61 u. 62.
- 49 Ebd. S. 64.
- 50 Krauland (Anm. 34), S. 223–266.
- 51 Baumgartner (Anm. 7), S. 64.
- 52 Koch (Anm. 9), S. 157–159.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000](#)

Autor(en)/Author(s): Krauland Elfriede

Artikel/Article: [Die Münzstätte zu Völkermarkt. 175-193](#)